

thatsächlichen Jahreschluß in ihm verzeichnet sind, noch eine reichliche Menge von Titeln aus den letzten 6 Wochen des Jahres 1892 enthält und somit betreffs der Gesamtziffer kein ganz zutreffendes Bild giebt.

Der neue Band besteht aus VIII, 250 und 720 Seiten. Die letzteren enthalten das gewohnte Titelverzeichnis, den eigentlichen Katalog, während die ersteren die Reihenfolge der wissenschaftlichen Uebersicht, das Stichwortregister, die wissenschaftliche Uebersicht selbst und zum Schluß auf 4 Seiten ein Verzeichnis derjenigen vom 1. Juli bis 31. Dezember 1893 angezeigt gewesenen Erscheinungen bringen, die bis 15. März 1894 nicht eingetroffen waren oder deren Einsichtnahme sich nicht ermöglichen ließ, darunter eine reichliche Anzahl solcher, bezüglich deren die Herausgeberin keinerlei Nachricht von den Verlegern erlangen konnte. Sowohl das Stichwortregister als auch die wissenschaftliche Uebersicht sind außerordentlich ins einzelne gehend gearbeitet und werden den gegenwärtig so sehr erhöhten Ansprüchen aufs beste entgegenkommen.

Systematische Uebersicht der literarischen Erscheinungen des Deutschen Buchhandels in den Jahren 1892 und 1893.

Mitgeteilt von der F. C. Hinrichs'schen Buchhandlung
in Leipzig.

Wissenschaft	Anzahl der Titel	
	1892	1893
I. Allgem. Bibliographie, Bibliothekswesen, Encyclopädieen, Gesamtwerke, Sammelwerke, Schriften gelehrter Gesellschaften, Universitätswesen . . .	281	346
II. Theologie . . .	2201	2169
III. Rechts- u. Staatswissenschaft . . .	2323	2143
IV. Heilwissenschaft . . .	1828	1685
V. Naturwissenschaften, Mathematik . . .	1324	1275
VI. Philosophie . . .	226	233
VII. Erziehung u. Unterricht, Jugendschr. . .	3116	3585
VIII. Sprach- und Literaturwissenschaft . . .	1593	1619
IX. Geschichte . . .	1007	1021
X. Erdbeschreibung, Karten . . .	852	1012
XI. Kriegswissenschaft . . .	563	565
XII. Handel und Gewerbe . . .	1178	1138
XIII. Bau- und Ingenieurwissenschaft . . .	651	545
XIV. Haus-, Land- und Forstwirtschaft . . .	830	749
XV. Schöne Poesie . . .	1866	1828
XVI. Kunst . . .	1266	1334
XVII. Volksschriften und Vermischtes . . .	1330	1699
Summa	22435	22946

Ein neuer Citatenschatz.

Wenn auch dem Börsenblatt im allgemeinen die Aufgabe fern liegt, neue literarische Erscheinungen ihrem Inhalt nach zu besprechen, so ist es doch gewiß berechtigt, seine Leser auf ein Werk aufmerksam zu machen, das gewissermaßen eine Biographie des Sorgen- und Schmerzenskinds aller Verleger, des Buches, oder genauer, des literarischen Schriftwerks überhaupt enthält. Es ist die jüngst erschienene Citatensammlung »Aus Werkstätten des Geistes«, von W. Eichner.*)

Aus der Literatur der namhaftesten Kulturvölker ist in dem Buche eine stattliche Reihe von Aphorismen über das geistige Schaffen in allen seinen Richtungen und Beziehungen mit großem Fleiß zusammengetragen und nach den verschiedenen Gegenständen in Kapitel geordnet. Ueber alle Stadien und

*) Aus Werkstätten des Geistes. Ein literarischer Citatenschatz. Gesammelt und geordnet von Walter Eichner. 8°. 800 S. Frankfurt a/O. (o. J.) Verlag v. Hugo Andres & Co.

Formen der langen Entwicklung, die der Gedanke durchmacht, von seinem ersten Auftauchen im Kopfe des Dichters oder Schriftstellers und von dem Wort, in das er gefaßt wird, bis zum Werk, das fertig vor das Publikum tritt, und zur Kritik, die es erfährt, läßt der Herausgeber sowohl die berühmtesten als auch weniger bekannte Autoren zum Wort kommen, und neben den rein ideellen Fragen, die natürlich den Hauptinhalt bilden (Poesie und Prosa — Kunstwerk und Dichterwerk — Kunst und Künstler — Genius und Talent u. s. w.) sind auch die mehr äußerlichen und rein technischen Gesichtspunkte hereinbezogen und ihnen mehrere Kapitel gewidmet. (Journalismus — Pressefreiheit — Buchdruck — Buch u. s. w.) Ueberall wird eine Fülle von treffenden Bemerkungen geboten, geistreiche und tiefe Beobachtungen der größten Denker neben allgemein bekannten und anerkannten Wahrheiten, die man der gewählten Form und des treffenden Ausdrucks wegen gern wieder liest, und der denkende Leser empfängt auf Tritt und Schritt Anregung zu weiteren Betrachtungen.

Besonders häufig und in den verschiedensten Variationen lehren die Klagen über die Teilnahms- und Verständnislosigkeit des großen Publikums gegenüber dem ernstesten literarischen Schaffen wieder, Klagen, die übrigens, wie aus dem vorliegenden Buche zu ersehen ist, weder erst in unserer Zeit entstanden sind, noch sich auf ein einzelnes Volk beschränken, sondern zu allen Zeiten und in allen Ländern mit voller Berechtigung erhoben worden sind. Die große Menge war und bleibt eben immer dieselbe, und gerade das deutsche Volk, das sich geschmeichelt das Volk der Denker und Dichter nennen läßt, steht in seiner Gesamtheit an wirklichem Interesse und Verständnis für literarische Bestrebungen sogar noch zurück hinter anderen Nationen, deren Kultur der unfrigen ebenbürtig ist. Daß daneben häufig und auch in dem vorliegenden Buche über die moderne Vielleserei geklagt wird, widerspricht jener Thatsache nur scheinbar, denn sie gilt nur für einen kleinen Teil der Gesamtheit. In diesem Vorwurf haben sich, allerdings in sehr verschiedenem Sinne, die mehr oder weniger vornehmen Leute, besonders Damen, die aus Langeweile oder weil der gute Ton es will, sich mit Bücherlesen beschäftigen, mit unseren Gelehrten zu teilen, von denen man, namentlich in Deutschland, vielleicht mit einigem Rechte sagen kann, daß sie zu viel in den Büchern leben und zu wenig mit dem wirklichen Leben in Berührung kommen.

Der Mangel, der damit einem Teile unserer Gelehrten anhaftet, kommt einigermassen, folgenschwer zur Geltung, wenn sie zugleich Lehrer sein sollen. Der beste Erzieher wird immer derjenige sein, der selbst ein ganzer Mensch ist, ein wahrhaft Gebildeter in dem Sinne, wie es das schlichte und anspruchslose, aber sehr beherzigenswerte Wort des »Jugendfreundes« versteht, das Eichner (S. 540) citiert:

»Wer das Leben nur aus Büchern kennen lernen will, der wird ein ungenaues, vielfach sogar ein falsches Bild von ihm gewinnen. Draußen in der Welt soll man das Leben studieren, und das Studium der Bücher soll daneben hergehen. Wer beides von Jugend auf im richtigen Gleichgewicht zu erhalten versteht, der wird demaldest ein wahrhaft Gebildeter werden.«

Wäre die Zahl dieser »wahrhaft Gebildeten« nicht so bedauerlich klein, wie sie es vorläufig noch ist, und sähe die Menge mehr Beispiele davon, daß man gelehrt und belesen und dabei doch für alle Aufgaben des praktischen Lebens tüchtig sein kann, so würde auch sie diesem Idealzustand sicher näher kommen, und die Verleger würden nicht mehr Ursache haben, den von Eichner citierten satirischen Versen Dahms zuzustimmen (S. 529):

Bücher schreiben ist leicht, es verlangt nur Feder und Tinte
Und das geduld'ge Papier. Bücher zu drucken ist schon
Schwerer, weil oft das Gente sich erfreut unleslicher Handschrift.
Bücher zu lesen ist noch schwerer, von wegen des Schlags.
Aber das schwierigste Werk, das ein sterblicher Mann bei den
Deutschen

Auszuführen vermag, ist: zu verkaufen ein Buch.
Daß übrigens auch die Verleger zur Besserung unserer